

# Mehr Hilfe für Weidetierhalter

## Hessischer Landwirtschaftsminister: Wolf ins Jagdrecht aufnehmen

VON MICHAEL BAUER

**Ehrenberg** – Der hessische Landwirtschaftsminister Ingmar Jung (CDU) hat eine Trendwende im politischen Umgang mit Wölfen angekündigt. Beim Besuch einer Schäferei in der Rhön sagte er am Donnerstag Weidetierhaltern eine bessere Förderung von Schutzmaßnahmen sowie eine einfachere Entschädigung bei Wolfsangriffen auf Herden zu. Dauerhaft müsse die wachsende Wolfspopulation durch eine Bejagung eingedämmt werden, sagte Jung.

Der Minister bekräftigte die Absicht, den Wolf in das Jagdrecht aufzunehmen. Letztlich liege in dieser Frage die Zuständigkeit aber bei der EU. Der Christdemokrat ist in der neuen schwarz-roten Landesregierung als Landwirtschafts- und Jagdminister für das Thema Wölfe zuständig. In der vorigen schwarz-grünen Regierung war es im grün-geführten Umweltministerium angesiedelt.

Jung kündigte außerdem an, das hessische Wolfszentrum in die Zuständigkeit der Forstverwaltung Hessen Forst zu überführen. Bislang ist das Zentrum beim Hessischen Landesamt für Naturschutz,

Umwelt und Geologie angesiedelt.

Der Schäfer Moritz Weckbach, der bei Ehrenberg unweit der hessisch-bayerischen Landesgrenze eine Herde mit 500 Schafen hält, hatte dem Minister zuvor über Probleme bei der praktischen Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen berichtet und eine überbordende Bürokratie für Weidetierhalter kritisiert. Er und seine Kollegen leisteten mit ihren Her-

den durch die Offenhaltung der Flächen einen wichtigen Beitrag für den Natur- und Artenschutz. „Der Wolf soll nicht weg“, betonte Weckbach. Es müsse aber möglich werden, sogenannte Problemwölfe, wie es sie in der Rhön gebe, schneller und einfacher abzuschießen.

Zweimal hatten Wölfe nach seinen Angaben seine Herde angegriffen und dabei sechs Tiere getötet. Es sei zu befürchten, dass diese Wölfe

ihr Verhalten an ihren Nachwuchs weitergäben. Es müsse ein Kompromiss zwischen den Interessen der Landwirtschaft und der Existenz von Wölfen gefunden werden.

**Der Naturschutzbund (Nabu) Hessen hält eine Aufnahme des Wolfs in das hessische Jagdrecht für eine „kontraproduktive Scheinlösung, die niemandem hilft“. Damit werde den Weidetierhaltern eine Sicherheit vorgetäuscht, die es vor Ort nicht gebe, sagte der Nabu-Landesvorsitzende Maik Sommerhage. Wenn dadurch Herdenschutzmaßnahmen unterlassen werden, komme es durch neu zuwandernde Wölfe immer wieder zu Nutztierrißen.**

Auch im benachbarten Bayern wird seit Jahren über den Umgang mit den bisher streng geschützten Wölfen heftig gestritten. Kritiker wie die bayerische Staatsregierung und Teile der Bauernschaft sind für eine schnelle Entnahme, also den Abschuss, von allen Tieren, auch wenn diese bisher nachweislich keine Nutztiere gerissen haben und auch wenn sie in der Nähe von Städten oder Dörfern nicht durch fehlende Scheu auffielen.

Ihnen gegenüber stehen Umwelt- und Tierschützer, die darauf verweisen, dass der Erhaltungszustand der Art noch nicht überall gesichert ist.



**Problemwolf oder nicht?** Über den Umgang mit ihm wird gestritten.

FOTO: BERND WEISSBROD/DPA

## HINTERGRUND

### Wölfe in Hessen

Nach Angaben des Wolfszentrums Hessen lebt ein Rudel im Raum Rüdesheim und ein weiteres in der Rhön nahe dem nordbayerischen Wildflecken. Drei weitere Nachkommen des Rudels in der Rhön wurden im Januar genetisch erfasst. Damit hat das dort auf dem Truppenübungsplatz Wildflecken sesshafte Elternpaar nach jüngsten Angaben des hessischen Wolfszentrums insgesamt neun Nachkommen, die nachgewiesen wurden. Zudem sind in Hessen ein Wolfspaar im Raum Butzbach (Wetteraukreis) sowie einzelne Tiere in Ludwigsau (Kreis Hersfeld-Rotenburg), Spangenberg (Schwalm-Eder-Kreis), Witzenhausen (Werra-Meißner-Kreis) und in Greifenstein (Lahn-Dill-Kreis) registriert worden.

dpa